

Geschäftsbericht 2002

Basellandschaftliche Pensionskasse.

The logo for Basellandschaftliche Pensionskasse (BL·PK) is located in the upper right quadrant of the page. It features the letters 'BL·PK' in a bold, sans-serif font. The 'BL' is colored red, and the 'PK' is black. A red dot is positioned between the 'L' and 'P'. The entire logo is enclosed within a red rectangular border that has a slight 3D effect, with a thin white line inside the red border. A horizontal red line extends from the left edge of the page towards the logo, ending just before the 'BL' part of the logo.

BL·PK

Geschäftsbericht

Für die BLPK stand das Jahr 2002 im Zeichen des Wandels und der Weiterführung des bereits früher in die Wege geleiteten Optimierungsprozesses. Umfassende Teile davon konnten in diesem Jahr abgeschlossen, andere wesentlich vorangetrieben werden.

Die Geschäftsführung wird nicht mehr alleine durch eine Person repräsentiert, sondern durch drei Geschäftsleitungsmitglieder; jedes dieser Mitglieder zeichnet für einen Bereich verantwortlich und rapportiert direkt dem Verwaltungsrat. Auslösendes Element für diese Regelung war der Weggang von Werner Hertzog, Direktor der BLPK, der sich für eine neue berufliche Herausforderung entschieden hat. Die Trennung erfolgte im gegenseitigen Einvernehmen. Im August hat Hedy Stauffer ihre Tätigkeit als Vorsitzende der Geschäftsleitung der BLPK aufgenommen. Sie ist eidgenössisch diplomierte Pensionskassenleiterin. Im gleichen Monat hat auch die neue Assistentin der Geschäftsleitung, Christine Strittmatter, mit ihrer Arbeit begonnen. ● Um für die BLPK die optimale Struktur zu finden und um die Arbeitsabläufe noch effizienter zu gestalten, wurde im August das Reorganisationsprojekt «ProOrg» – was für prozessorientierte Organisationsgestaltung steht – gestartet. Dieses ist in vollem Gange und soll bis Mitte 2003 abgeschlossen werden. ● Ein weiterer grundlegender Entscheid war die Auslagerung der Vermögensverwaltung an aussenstehende Portfoliomanager. Dadurch wurde jede Kategorie des an den nationalen und internationalen Kapitalmärkten breit diversifizierten Anlagevermögens entsprechenden Spezialisten zugeordnet. Die Organe der BLPK können sich somit vermehrt auf die strategischen Entscheide konzentrieren. ● Der III. Teil der Statutenrevision konnte wesentlich vorangetrieben werden.

Im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens ging bei der BLPK eine Flut von Stellungnahmen zum Thema Statutenrevision ein. Aufgrund des massiv veränderten Umfeldes wurden sämtliche Revisionspunkte nochmals kritisch hinterfragt und, wo notwendig, den heutigen äusseren Rahmenbedingungen angepasst. Diese zeitaufwendige Überprüfung hat den Verwaltungsrat dazu veranlasst, die Inkraftsetzung der revidierten Statuten auf den 1. Januar 2005 zu verschieben. Damit wird den Arbeitgebenden genügend Zeit für allenfalls notwendige Informatikumstellungen bleiben. Die revidierten Statuten sind als Dekret zu erlassen. Der Garantieartikel hingegen verlangt ein separates Gesetz. Sobald dieses genehmigt ist, wird es in Kraft treten. ● Die Dienstleistungen im Bereich IT/Kommunikation wurden weiter ausgebaut. Die Pensionierten können seit dem Sommer ihre Rentenausweise online abrufen. Parallel dazu wurde die Online-Mutationsapplikation OMAN für die Arbeitgebenden entwickelt. Sie soll ab Sommer 2003 angeboten werden. Mit OMAN wird die administrative Abwicklung der Versicherungsfälle sowohl für die Arbeitgebenden wie auch für die BLPK vereinfacht und die Verarbeitungszeiten werden gleichzeitig beschleunigt. Die Datensicherheit wurde weiter ausgebaut, indem sogenannte Firewalls installiert wurden. ● Damit die BLPK den steigenden Anforderungen genügen und gleichzeitig das Dienstleistungsangebot ausbauen kann, braucht sie mehr Büroraum. Bereits im Jahr 2001 hat

sie zu diesem Zweck das Grundstück an der Rhein-
strasse 34 in Liestal erworben. Im Jahr 2002 wurde ein
Projektwettbewerb für das neue Domizil gestartet.
Aufgrund des Präselektionsverfahrens wurden elf Fir-
men zur Teilnahme eingeladen. Zehn Projekte wurden
eingereicht, davon mussten drei überarbeitet werden.
Das Wettbewerbsverfahren wird im Februar 2003 zum
Abschluss gelangen. Anschliessend soll möglichst rasch
mit der Erstellung des neuen Domizils begonnen wer-
den. ● Anfang 2002 erwarb die BLPK das MIBA-Areal
beim Zeughaus an zentraler Lage zwischen Bahnhof
SBB und dem St. Jakob-Park in Basel. Hier werden
Geschäftsliegenschaften mit einer Gesamtfläche von
40 000 m² geplant. Der Studienauftrag unter dem Na-
men CityGate wurde ausgeschrieben und gelangt An-
fang 2003 zum Abschluss. ● Adimmo AG: Auf Anfang
Dezember hat der neue Leiter der Abteilung IPM (Im-
mobilen-Portfolio-Management), Dr. Georg Meier,
seine Tätigkeit aufgenommen und Ende Jahr konnte
die Zusammenführung der unterschiedlichen Immo-
bilienverwaltungsmandate bei der Adimmo AG abge-
schlossen werden. ● Auszeichnung «Gute Bauten
2002»: Die beiden Basler Kantone zeichneten 2002
zwei Bauten der BLPK aus, die in ihrer Qualität über-
durchschnittlich sind: die Wohnüberbauung Obere Wi-
den in Arlesheim und das Centralbahnparking in Basel.
● Mit diesen Ausführungen soll aufgezeigt werden,
dass sich die BLPK, trotz eines weiteren schwierigen
Geschäftsjahrs, positiv weiterentwickelt. Allerdings
konnte auch sie sich nicht der globalen Korrekturbeweg-
ung der Börse entziehen und musste eine negative
Gesamtpformance von -8,1% hinnehmen. Das
Anlagevermögen von 3,5 Mia Franken ist an den na-
tionalen und internationalen Kapitalmärkten breit
diversifiziert und in Hypotheken und Immobilien inves-

tiert. Nach einer überdurchschnittlichen Zunahme, im
Einklang mit der Börsenentwicklung, sind diese Ver-
mögenswerte in den vergangenen Börsenjahren stark
zurückgegangen. Immer und immer wieder wurden
Analysen vorgenommen und in Fachgremien, zusam-
men mit Experten, diskutiert. Die monatlichen Berich-
te zeigten auf, welche Finanzinstitute die Vorgaben
erreicht haben und welche nicht. Zudem hatte die
BLPK sich entschlossen, aufgrund der Wirtschafts- und
Börsensituation und des drohenden Irak-Krieges die
Liquiditätsposition nach wie vor sehr hoch zu halten.
● Die Senkung des Mindestzinssatzes war die logische
Folge der Kapitalmarktentwicklung – trotzdem hat sie
eine grosse Verunsicherung verursacht. Noch vor der
Sommerpause hatte der Bundesrat ins Auge gefasst,
den Mindestsatz für die Verzinsung des Alterskapitals
von 4% auf voraussichtlich 3% per 1. Oktober 2002 zu
reduzieren. Tatsächlich wurde der Mindestzinssatz
dann auf 3,25% ab 1. Januar 2003 festgelegt. Für die
BLPK hatte dies – solange am technischen Zinssatz
nichts geändert wird – nur indirekte Auswirkungen.
Die Leistungen bleiben unverändert, da sie nicht di-
rekt zinsabhängig definiert sind. ● Kaum war die An-
gelegenheit mit dem Mindestzinsentscheid «verdaut»,
drängte ein anderes Schlagwort in die Medien: die «Unter-
deckung» von autonomen Pensionskassen, verursacht
durch die miserable Börsenentwicklung. Bereits im Herbst
sprachen Schätzungen davon, dass jede zweite Kasse
Ende 2002 nicht mehr voll gedeckt sein würde, ihr Ver-
mögen also nicht mehr ausreichte, um alle aktuellen
und zukünftigen Verpflichtungen zu erfüllen. Dies ist
jedoch nur für wenige Kassen wirklich gravierend – für
solche, deren laufende Beitragseinnahmen kleiner als
die laufenden Rentenzahlungen sind. Diese Kassen
können durch die fehlenden Erträge – beziehungs-

weise die Verluste auf ihren Anlagen – in Liquiditätsnöte geraten. Obschon von Gesetzes wegen die Pensionskassen – mit Ausnahme der öffentlich-rechtlichen – bisher einen Deckungsgrad von 100% aufweisen mussten, ist dies nur bei einer Liquidation der Kasse, wenn gleichzeitig alle Verpflichtungen abgegolten werden müssen, zwingend notwendig. Das Risiko für diesen bei der BLPK sehr unwahrscheinlichen Fall tragen nicht die Versicherten, sondern der Kanton und die angeschlossenen Arbeitgebenden. Ende Jahr beträgt der Deckungsgrad der BLPK 73,2% netto (mit separat ausgewiesener Schwankungsreserve) resp.

80,1% (inkl. Schwankungsreserve). ● Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BLPK für ihren grossen Arbeitseinsatz. Den Mitgliedern des Verwaltungsrates danken wir für ihr Engagement, ihr Mitdenken und ihr Vertrauen. Besonderer Dank gilt den beiden Geschäftsleitungsmitgliedern Heinz Hinnerger und Hans Peter Simeon, welche neben ihren angestammten Tätigkeiten bis zum Amtsantritt der neuen Vorsitzenden der Geschäftsleitung auch deren Aufgaben übernehmen mussten. ● Liestal, 16. April 2003



Biber. Im Jahr 1705 gab es noch Biber in der Birs. Dann wurde er ausgerottet. Heute – nach 300 Jahren – kommen Biber wieder an der Kantonsgrenze bei Augst, am Rhein vor. Im Rahmen des Projektes «Hallo Biber» sollen die geeigneten Fließgewässer des Baselbietes für diese besondere Tierart wieder bewohnbar gemacht werden.

Kreuzkröte. Die Kreuzkröte bewohnt als Pionierart vegetationsarme Lebensräume (Kies- und Lehmgruben). Sie ist eine der seltensten Amphibienarten unseres Kantons. Mit gezielten Schutz- und Pflegemassnahmen wird die Erhaltung der letzten Populationen angestrebt.

Betriebsrechnung

Ertrag.

	2002	2001	Veränderung
Arbeitnehmerbeiträge	158 860	157 708	+1 152
Ordentliche Beiträge	72 710	69 255	+3 455
Nachzahlungen	11 477	14 648	-3 171
Einkaufssummen/Zusatzbeiträge	73 163	72 397	+766
Beiträge freiwilliger Mitglieder	1 510	1 408	+102
Arbeitgeberbeiträge	134 302	135 843	-1 541
Ordentliche Beiträge	93 973	89 548	+4 425
Nachzahlungen	24 600	30 078	-5 478
Verwaltungskostenbeiträge	2 933	3 575	-642
Rückvergütung Teuerungszulagen	12 796	12 642	+154
Erfolg auf Finanzanlagen	-345 337	-500 573	+155 236
Ertrag aus Forderungen (Zinsen)	53 803	55 229	-1 426
Ertrag aus Aktien, Beteiligungen (Dividenden)	14 793	20 674	-5 881
Kurserfolge	-406 585	-566 075	+159 490
Diverse Erträge (Derivate, Securities Lending)	2 196	2 748	-552
Diverser Aufwand (Management Fees, Gebühren)	-9 544	-13 149	+3 605
Immobilien Erfolg	37 111	13 236	+23 875
Bruttoertrag	50 707	47 769	+2 938
Pacht- und Baurechtszinsen	100	100	
Ausserordentlicher Ertrag		10	-10
Ertrag indirekte Anlagen	1 623		+1 623
Objektbezogener Aufwand	-12 525	-11 505	-1 020
Abschreibungen Immobilien	-2 594	-23 138	+20 544
Verlust aus Liegenschaftsverkäufen	-200		-200
Total Ertrag	-15 064	-193 786	+178 722

Angaben in 1000 Franken

Aufwand.

	2002	2001	Veränderung
Wiederkehrende Leistungen	184 511	173 365	+11 146
Altersrenten	124 087	116 161	+7 926
Invalidenrenten	14 346	12 346	+2 000
Ehegattenrenten	17 457	16 570	+887
Kinderrenten	1 861	1 564	+297
Teuerungszulagen	25 532	25 446	+86
Beiträge an Sicherheitsfonds	1 220	1 269	-49
Unterstützungen	8	9	-1
Einmalige Leistungen	65 747	86 332	-20 585
Austrittsleistungen	54 729	73 459	-18 730
Wohneigentumsförderung/Scheidungen	9 661	10 641	-980
Kapitalien statt Renten	1 344	2 222	-878
Diverse	13	10	+3
Verwaltungsaufwand	5 398	5 213	+185
Miete	255	286	-31
Personal	2 750	2 589	+161
Verwaltungsrat und Abgeordnete	339	381	-42
Dienstleistungen Dritter	1 523	1 465	+58
Abschreibungen	3	40	-37
Diverser Verwaltungsaufwand	528	452	+76
Total Aufwand	255 656	264 910	-9 254
Zuweisungen und Entnahmen (Ertragsüberschuss)	-270 720	-458 696	+187 976
Schwankungsreserve	-120 000	-110 000	-10 000
Reserve für Grundlagenwechsel	20 807	18 800	+2 007
Reserve für Risikoschwankungsfonds	-34 463	5 100	-39 563
Vorsorgekapital	-137 064	-372 596	+235 532
Total	-15 064	-193 786	+178 722

Angaben in 1000 Franken

Bilanz

Aktiven.

	2002	2001	Veränderung
Liquidität	273 337	102 914	+170 423
Bank- und Postcheckguthaben	165 143	41 090	+124 053
Geldmarktanlagen	108 194	61 824	+46 370
Forderungen	43 180	55 941	-12 761
Immobilienkonti	6 336	6 600	-264
Kontokorrent Arbeitgebende	4 507	26 880	-22 373
Marchzinsen	16 058	11 787	+4 271
Diverse	16 279	10 674	+5 605
Feste Guthaben und Darlehen	21 079	18 173	+2 906
Banken	15 000	15 000	
Gemeinden Baselland	425	425	
Diverse	5 654	2 748	+2 906
Wertschriften	2 031 262	2 469 932	-438 670
Obligationen Schweiz	305 735	337 088	-31 353
Obligationen Ausland	831 620	838 936	-7 316
Aktien Schweiz	334 595	420 084	-85 489
Aktien Ausland	558 502	869 049	-310 547
Beteiligungen	810	4 775	-3 965
Hypotheken	252 639	260 391	-7 752
Immobilien	900 464	897 243	+3 221
Gebäude (Direkte + indirekte Anlagen)	823 428	709 966	+113 462
Immobilien zum Verkauf	270	0	+270
Baukonti	74 570	185 081	-110 511
Landreserve	2 196	2 196	
Total Aktiven	3 521 961	3 804 594	-282 633

Angaben in 1000 Franken

Passiven.

	2002	2001	Veränderung
Kurzfristige Verbindlichkeiten	13 048	24 961	-11 913
Kontokorrent Arbeitgebende	3 119	2 660	+459
Vorauszahlungen	1 378	4 851	-3 473
Diverse	8 551	17 450	-8 899
Reserven (nach Verwendung des Ertragsüberschusses)	359 444	493 100	-133 656
Schwankungsreserve	300 000	420 000	-120 000
Reserve für Grundlagenwechsel	39 607	18 800	+20 807
Reserve für Risikoschwankungsfonds	19 837	54 300	-34 463
Rentnerdeckungskapital	1 982 982	1 938 407	+44 575
Altersrenten Männer	938 765	899 973	+38 792
Altersrenten Frauen	260 577	249 846	+10 731
Vorpension	234 294	271 284	-36 990
Invalidenrenten Männer	131 691	121 644	+10 047
Invalidenrenten Frauen	104 740	89 213	+15 527
Ehegattenrenten	188 745	183 222	+5 523
Kinderrenten	12 987	11 223	+1 764
Teuerungszulagen (1/2 Anteil)	111 183	112 002	-819
Austrittsleistungen aktiver Mitglieder	2 339 891	2 175 621	+164 270
Männer	1 500 308	1 401 247	+99 061
Frauen	839 583	774 374	+65 209
Deckungslücke	-1 173 404	- 827 495	-345 909
Total Passiven	3 521 961	3 804 594	-282 633

Angaben in 1000 Franken



Rotmilan. Der Rotmilan ist ein Charaktervogel des Tafeljuras. Unermüdlich kreist er über Siedlungen und Feldern, um nach Nahrung Ausschau zu halten. Dieser schöne Greifvogel kommt im Baselbiet verbreitet vor. Dies ist erfreulich, weil die Art in Europa rückläufige Bestände aufweist.



Rotkopfwürger. Einst in den Obstgärten des Baselbietes weit verbreitet, steht der Rotkopfwürger heute kurz vor dem Aussterben. Heute brüten noch ungefähr zwei bis vier Paare im Kanton – die letzte Brutpopulation der Schweiz. Die eingeleiteten Hilfsmassnahmen können dieser Art kaum mehr helfen.

Prüfung und Antrag

● ● ● ● ● ● ● ● ● ● **Bericht der Kontrollstelle an den Verwaltungsrat.** Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang [Erläuterungen, versicherungstechnische Informationen, übrige formelle Angaben und abschliessende Erläuterungen]), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Basellandschaftlichen Pensionskasse für das am 31. Dezember 2002 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. ● Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. ● Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung, der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet. ● Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, den

Statuten und den Reglementen. ● Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. ● Abschliessend verweisen wir auf die Ausführungen zu den Massnahmen infolge der massiven Veränderung des Deckungsgrades und die Feststellungen betreffend die Problematik im Bereich der Personal- und Lohnadministration des Kantons Basel-Landschaft im Anhang.

Basel, 2. April 2003 ● KPMG Fides Peat

Leitender Revisor Armin Bähler
dipl. Wirtschaftsprüfer

Leitender Revisor Stefan Inderbinen
dipl. Wirtschaftsprüfer

Antrag des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsrat hat den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2002 am 16. April 2003 genehmigt. Er beantragt dem Regierungsrat, den vorliegenden Bericht dem Landrat und der Abgeordnetenversammlung zuhanden der Kasernenmitglieder zur Kenntnis zu bringen.

Im Namen des Verwaltungsrates

Co-Präsident Regierungsrat
lic. iur. Adrian Ballmer

Co-Präsident Rolf Müller

Liestal, 16. April 2003

Erläuterungen

Erläuterungen zum Ertrag. Der Ertrag im Geschäftsjahr 2002 betrug –15,1 Mio. Franken. Im Vergleich zum Vorjahr (–193,8 Mio.) kann somit eine Verbesserung von 178,7 Mio. Franken ausgewiesen werden. Der höhere Ertrag ist hauptsächlich auf die weniger negative Performance bei den Finanzanlagen von 155,2 Mio. Franken und das um 23,9 Mio. Franken verbesserte Ergebnis im Immobilienbereich zurückzuführen.

- Während die Arbeitnehmerbeiträge leicht um 0,7% oder rund 1,2 Mio. Franken zunahmen, verzeichneten die Arbeitgeberbeiträge eine kleine Abnahme von 1,5 Mio. Franken oder 1,1%.
- Mit einer negativen Performance von rund –14% erzielten die Finanzanlagen ein schlechtes Resultat von –345,3 Mio. Franken. Gegenüber dem Vorjahr kann ein um 155,2 Mio. Franken besseres Ergebnis ausgewiesen werden.

Das weltweite Anlageumfeld war wiederum gekennzeichnet von Korrekturen, Unsicherheiten und Volatilität. Hinzu kamen noch die Spannungen im geopolitischen Umfeld. Im Speziellen zu erwähnen sind hier der drohende Krieg im Irak und der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern, was die bereits schwache Weltwirtschaft zusätzlich belastete.

- Der Bruttoertrag der Immobilien hat sich 2002 gegenüber dem Vorjahr um 6,2% auf 50,7 Mio. Franken verbessert. Im Vergleich zum Vorjahr fielen die Abschreibungen, durch den Wegfall von ausserordentlichen Belastungen aufgrund von Neubewertungen, um 20,5 Mio. Franken tiefer aus. Neben anderen positiven Faktoren konnte dadurch der Immobilienerfolg markant um 23,9 Mio. Franken auf 37,1 Mio. Franken gesteigert werden.

Erläuterungen zum Aufwand. Der Betriebsaufwand vor Zuweisung beträgt 255,7 Mio. Franken (Vorjahr: 264,9 Mio. Franken). Dies bedeutet eine Abnahme um 3,5%.

- Während die wiederkehrenden Leistungen um 11,1 Mio. Franken zunahmen, verzeichneten die einmaligen Leistungen eine Abnahme um 20,6 Mio. Franken. Alle Rentenarten haben, verglichen mit dem Vorjahr, weiter zugenommen. Dies entspricht unseren Erwartungen und lässt sich mit der demografischen und der wirtschaftlichen Entwicklung erklären.
- Der Verwaltungsaufwand hat um 3,5% zugenommen und beträgt rund 5,4 Mio. Franken. Während der Personalaufwand um 0,2 Mio. Franken angestiegen ist, liegt der übrige Verwaltungsaufwand mit rund 2,6 Mio. Franken im Rahmen des Vorjahres.

Erläuterungen zum Aufwandüberschuss. Zusammenfassend weist die Rechnung des Berichtsjahres einen Aufwandüberschuss von 270,7 Mio. Franken aus (Vorjahr: 458,7 Mio. Franken).

- Der Aufwandüberschuss wurde wie folgt ausgeglichen:

	<i>Mio. CHF</i>
Auflösung Schwankungsreserve	120,0
Zuweisung Reserve für Grundlagenwechsel	(20,8)
Entnahme Reserve für Risikoschwankungsfonds	34,4
Entnahme aus Vorsorgekapital	137,1
Total	270,7

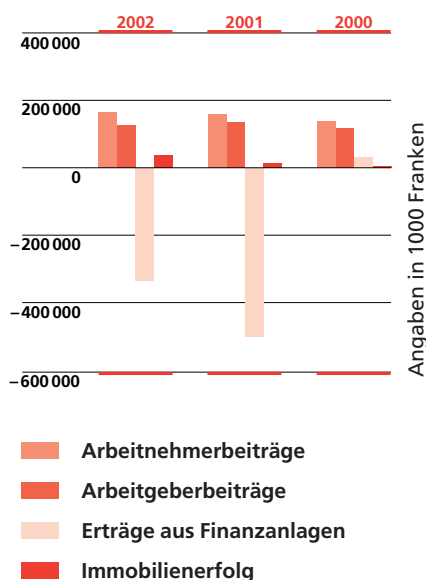
Die Bilanzierung des Vorsorgekapitals per 31. 12. 2002 basiert auf den technischen Grundlagen der Eidgenössischen Versicherungskasse (EVK 2000).

- Aufgrund des Aufwandüberschusses muss ein gegenüber dem Vorjahr tieferer Nettodeckungsgrad von 73,2% (Vorjahr 80,2%) ausgewiesen werden. Der Bruttodeckungsgrad (Deckungsgrad vor Abzug der Schwankungsreserve) beträgt 80,1% (Vorjahr 90,3%). Der Bruttodeckungsgrad repräsentiert die Deckung im Sinne von Art. 44 BVV2.

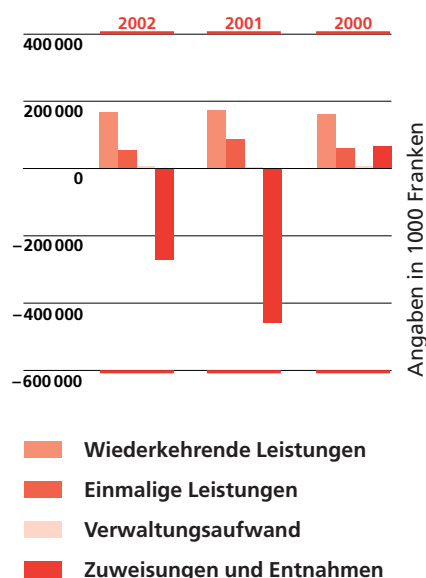
Erläuterungen zu den Aktiven. Die Bilanzsumme hat sich im Geschäftsjahr 2002 auf 3 522 Mio. Franken reduziert; dies entspricht einer Abnahme von 7,4%. Im Bereich Wertschriften reduzierte sich der Bestand, hauptsächlich aufgrund der negativen Kursentwicklung bei den Aktienanlagen, um rund 439 Mio. Franken. Der Wert der Immobilien nahm im Berichtsjahr leicht um 3,2 Mio. Franken oder 0,4% auf 900,5 Mio. Franken zu. In diesem Wert sind Anlagen in Immobilienaktien und Anlagefonds von 107,9 Mio. Franken enthalten. Das Anlagevolumen der Hypotheken reduzierte sich um 7,8 Mio. Franken oder 3,0% von 260,4 Mio. Franken auf 252,6 Mio. Franken. Während die Liquidität, bedingt durch das taktische Verhalten im Bereich Finanzanlagen, um 170,4 Mio. Franken auf 273,3 Mio. Franken zugenommen hat, reduzierten sich die Forderungen um 12,8 Mio. Franken auf 43,1 Mio. Franken. Die Forderungen beinhalten eine Position über 1 Mio. Franken, welche dem Rangrücktritt unterstellt wurde. Eine Zunahme von 2,9 Mio. Franken weist die Position Feste Guthaben und Darlehen aus. Die Höhe der Veränderungen der beiden letztgenannten Positionen liegt im normalen Schwankungsbereich eines stichtagbezogenen Jahresvergleichs.

Erläuterungen zu den Passiven. Während das notwendige Vorsorgekapital (Technischer Sollbetrag) um 4,7% auf 4 382 Mio. Franken zugenommen hat, reduzierte sich das vorhandene Vorsorgekapital um 4,5% und beträgt neu 3 209 Mio. Franken. Die Deckungslücke hat sich somit um 345,9 Mio. Franken auf 1 173,4 Mio. Franken erhöht. Ohne Berücksichtigung der Schwankungsreserve von 300 Mio. Franken beträgt die Deckungslücke 873,4 Mio. Franken. Das notwendige Rentendeckungskapital hat erwartungsgemäss weiter zugenommen (+44,6 Mio. Franken) und erreicht neu den Wert von 1 983 Mio. Franken. Die Austrittsleistungen aktiver Mitglieder weisen ein Wachstum

Ertrag-

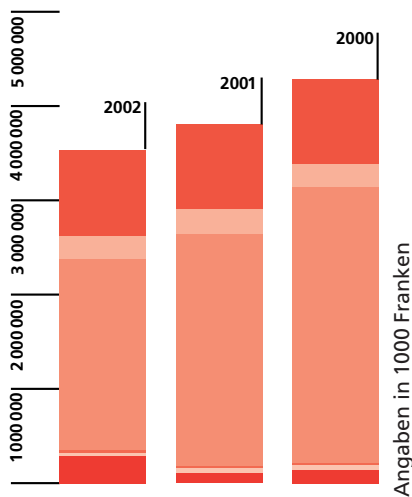


Aufwand.

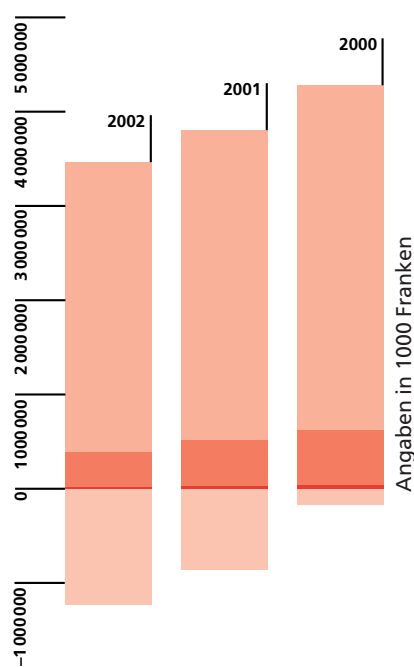


von 164,3 Mio. Franken oder 7,6% auf. Per 31. Dezember 2002 wurden 20,8 Mio. Franken der Reserve für Grundlagenwechsel zugewiesen. Die Reserve für den Risikoschwankungsfonds konnte um 34,5 Mio. Franken auf 19,8 Mio. Franken reduziert werden. Aufgrund des tieferen Wertschriftenbestandes konnten 120 Mio. Franken Schwankungsreserve aufgelöst werden. Der neue Bilanzwert beträgt somit 300 Mio. Franken. Er entspricht dem «Value at Risk Report» per 31. Dezember 2002 unseres Global Custodian, State Street Bank & Trust Company, und basiert auf der Extrapolation der vergangenheitsbezogenen Volatilität unseres Wertschriftenportfolios.

Aktiven



Passiven



- Immobilien
- Hypotheken
- Wertschriften
- Feste Guthaben und Darlehen
- Forderungen
- Liquidität

- Vorhandenes Vorsorgekapital
- Reserve
- Kurzfristige Verbindlichkeiten
- Deckungslücke



Reh. Rehe lassen sich im Baselbiet – mit Ausnahme des Siedlungsgebietes – überall beobachten. Diese kleine «Hirschart» konnte ihren Bestand bisher halten, obwohl durch den Verkehr, wildernde Hunde und die Landwirtschaft jährlich viele Tiere umkommen.

Versicherungstechnische Informationen

Versicherungstechnisches Deckungskapital. Die Berechnung des Deckungskapitals und der Vorsorgekosten nach versicherungsmathematischen Methoden bildet die Grundlage für die Beurteilung, ob die Finanzierung der von der BLPK gegenüber ihren Mitgliedern eingegangenen Verpflichtungen sichergestellt ist. Grundsätzlich muss das Deckungskapital durch das Vermögen der Pensionskasse gedeckt sein. Bei öffentlich-rechtlichen Kassen lässt das Gesetz eine Unterdeckung zu. ● Das Deckungskapital setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen. Das Rentendeckungskapital (1 983 Mio. Franken) stellt die Auszahlung der laufenden Renten sicher. Das Deckungskapital der aktiven Versicherten (2 340 Mio. Franken) hat die Finanzierung sowohl der späteren Altersleistungen als auch der Austrittsleistungen zu gewährleisten. ● Der Risikoschwankungsfonds konnte aufgrund einer Neueinschätzung auf 19,8 Mio. Franken reduziert werden. Die Rückstellung für einen späteren Grundlagenwechsel wird jährlich um 0,5% des gesamten Deckungskapitals erhöht und beträgt neu 39,6 Mio. Franken. Insgesamt hat sich das

Deckungskapital (Technischer Sollbetrag) gegenüber der vorjährigen Bilanz um 4,7% erhöht, während das vorhandene Vorsorgekapital um 4,5% abnahm. ● Die versicherungstechnische Bilanz weist per 31. Dezember 2002 einen Fehlbetrag in der Höhe von 1 173 Mio. Franken aus. Der Deckungsgrad beträgt damit netto 73,2%, gegenüber 80,2% im letzten Jahr. Unter Einrechnung der Reserven ergibt sich ein Deckungsgrad von brutto 80,1% gegenüber 90,3% im Vorjahr. Diese massive Veränderung ist einerseits auf den Anstieg des Deckungskapitals, andererseits jedoch vorwiegend auf die nach wie vor negative Performance im Wertschriftenbereich zurückzuführen. ● Die BLPK hat für die versicherungstechnische Beurteilung und die Festlegung entsprechender Massnahmen den versicherungstechnischen Experten beigezogen und die Kontrollstelle darüber informiert. Das Ergebnis der Expertise wird zusammen mit einer Beschreibung der bisherigen und der zukünftigen Vorgehensweise sowie der getroffenen Massnahmen (inkl. Zeitplan und erwarteter Wirkung) dem Amt für Stiftungen und berufliche Vorsorge dargelegt werden.

	2002	Vorjahr 2001
Vorsorgekapital	3 208 913	3 359 633
Deckungskapital	4 382 317	4 187 128
Rentner	1 982 982	1 938 407
Aktive	2 339 891	2 175 621
Versicherungstechnische Reserven	59 444	73 100
Deckungslücke	1 173 404	827 495

Versichertenbestand. Die Anzahl der Versicherten hat um 932 Personen oder um 6,35% zugenommen. Gleichzeitig erhöhte sich der Beitragsverdienst um 43,1 Mio. Franken oder um 5,3%. ● Am 31. Dezember 2002 betrug der durchschnittlich versicherte Verdienst 54 900 Franken. Die Aufgliederung nach Arbeitgebenden resp. nach Geschlecht ist aus den Anhängen ersichtlich.

Rentnerbestand. Der Bestand an laufenden Renten per Ende 2002 hat sowohl anzahlmässig als auch betragsmässig zugenommen. Die Renten haben anzahlmässig um 230 oder 4,5% und betragsmässig um 3,0 Mio. Franken oder 2,0% zugenommen. ● Die Aufgliederung nach Arbeitgebenden resp. nach Geschlecht und Rentenarten sind auf den folgenden Seiten ersichtlich.

Risikoversicherte. Am Jahresende wurden insgesamt 1820 Risikoversicherte mit einem Beitragsverdienst von 51,4 Mio. Franken geführt. Die starke Abnahme gegenüber dem Vorjahr ist in der Reduktion des Einstiegverdienstes in die Vollversicherung durch den Kanton begründet.

Entwicklung der Bestände der Aktiven und Rentner.

Jahr	Anzahl Mitglieder	Veränderung	Beitragsverdienste*	Veränderung*
2002	15 599	932	856,6	43,1
2001	14 667	433	813,5	35,8
2000	14 234	762	777,7	43,4
1999	13 472	735	734,3	37,1
1998	12 737	346	697,2	15,3
1997	12 391	166	681,9	6,7
1996	12 225	269	675,2	21,0
1995	11 986	143	654,2	8,4
1994	11 843	758	645,8	52,0

*Angaben in Millionen Franken

Jahr		Anzahl Renten	Effektive Renten	Teuerungszulagen	Gesamtauszahlung
2002	Männer	2 545	105 234 000	6 322 000	111 556 000
	Frauen	2 468	48 353 000	5 717 000	54 070 000
	Kinder	251	1 384 000	558 000	1 942 000
Total		5 264	154 971 000	12 597 000	167 568 000
2001		5 034	151 959 000	12 660 000	164 619 000
2000		4 774	134 088 000	11 724 000	145 812 000
1999		4 792	129 226 000	11 580 000	140 806 000
1998		4 367	117 351 000	11 855 000	129 206 000
1997		4 213	110 234 000	12 581 000	122 815 000
1996		4 034	101 684 825	13 097 117	114 781 942
1995		3 807	92 665 668	12 259 483	104 925 151
1994		3 507	83 014 529	12 664 335	95 678 865

Angaben in Franken

Bestand der Aktiven 2002.

Kategorie	Anzahl Mitglieder			Beitragsverdienste in 1000 Franken		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Staat (ohne Spitäler)	1 111	1 739	2 850	49 637	125 832	175 470
Spitäler	2 706	832	3 538	106 321	57 156	163 477
KS Liestal	808	234	1 042	30 656	16 625	47 281
KS Bruderholz	824	251	1 075	31 855	17 139	48 993
KS Laufen	132	34	166	5 171	2 209	7 380
Kantonale Psychiatrische Dienste	416	219	635	16 582	13 104	29 686
UKBB	526	94	620	22 056	8 080	30 136
Total Staat	3 817	2 571	6 388	155 958	182 988	338 946
Gemeinden	1 037	1 065	2 102	42 484	64 316	106 801
Lehrkräfte	2 100	1 878	3 978	107 823	152 783	260 606
Primar-/Realschulen	1 199	535	1 734	61 181	42 030	103 211
Musikschulen	3	17	20	93	1 056	1 149
Sekundarschulen	336	433	769	18 486	36 315	54 801
Gymnasien	218	320	538	11 646	28 098	39 744
Sonderschulen	29	25	54	1 798	2 142	3 940
Landwirtschaftsschulen	8	8	16	429	675	1 104
Gewerbeschulen	64	141	205	3 234	9 986	13 221
Handelsschule KV BL	126	146	272	6 016	12 609	18 625
FHBB	117	253	370	4 941	19 871	24 813
Altersheime	761	137	898	22 848	6 756	29 604
Soziale Dienste	574	220	794	20 783	11 505	32 288
selbständige öffentlich-rechtliche Institutionen	353	391	744	15 777	32 302	48 080
Pfarreien, Landeskirchen und Kirchgemeinden	85	98	183	3 338	9 065	12 403
freiwillige Mitglieder	54	59	113	1 880	4 220	6 100
Diverse	208	191	399	8 716	13 039	21 755
Gesamttotal	8 989	6 610	15 599	379 607	476 975	856 582

Bestand der Rentnerinnen 2002.

Kategorie	Altersrenten		Invalidenrenten		Witwenrenten		Total	
	Anzahl	Renten	Anzahl	Renten	Anzahl	Renten	Anzahl	Renten
Staat (ohne Spitäler)	182	3 254	48	682	307	6 198	537	10 134
KS Liestal	132	2 373	62	929	37	644	231	3 946
KS Bruderholz	101	1 974	45	712	6	169	152	2 855
KS Laufen	19	353	9	139	1	37	29	529
Kantonale Psychiatrische Dienste	69	1 283	25	371	27	428	121	2 082
UKBB	2	137	7	146	1	22	10	305
Total Spitäler	323	6 120	148	2 297	72	1 300	543	9 717
Total Staat	505	9 374	196	2 979	379	7 498	1 080	19 851
Gemeinden	313	7 765	46	1 097	270	4 454	629	13 316
Primar-/Realschulen	4	145	12	275	—	—	16	420
Musikschulen	6	160	—	—	1	40	7	200
Sekundarschulen	30	758	10	259	69	1 662	109	2 679
Gymnasien	22	807	—	—	4	181	26	988
Sonderschulen	5	177	4	129	1	47	10	353
Landwirtschaftsschulen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewerbeschulen	1	15	1	26	—	—	2	41
Handelsschule KV BL	7	157	2	35	11	293	20	485
FHBB	7	188	2	22	8	258	17	468
Total Lehrkräfte	82	2 407	31	746	94	2 481	207	5 634
Altersheime	123	1 592	74	1 029	5	109	202	2 730
Soziale Dienste	50	740	20	232	8	160	78	1 132
selbständige öffentlich-rechtl. Institutionen	58	1 372	12	190	58	1 305	128	2 867
Pfarreien, Landeskirchen und Kirchengem.	18	381	—	—	18	390	36	771
freiwillige Mitglieder	56	1 155	5	95	21	275	82	1 525
Diverse	12	256	3	48	11	223	26	527
Gesamttotal	1 217	25 042	387	6 416	864	16 895	2 468	48 353
Teuerungszulagen		1 742		185		3 790		5 717

Alle Rentenbeträge in 1000 Franken

Bestand der Rentner 2002.

Kategorie	Altersrenten		Invalidenrenten		Witwerrenten		Total	
	Anzahl	Renten	Anzahl	Renten	Anzahl	Renten	Anzahl	Renten
Staat (ohne Spitäler)	780	32 935	68	2 126	16	143	864	35 204
KS Liestal	58	2 416	12	306	5	26	75	2 748
KS Bruderholz	38	1 987	4	100	3	29	45	2 116
KS Laufen	2	75	3	76	—	—	5	151
Kantonale Psychiatrische Dienste	59	1 756	18	403	4	59	81	2 218
UKBB	4	416	1	16	—	—	5	432
Total Spitäler	161	6 650	38	901	12	114	211	7 665
Total Staat	941	39 585	106	3 027	28	257	1 075	42 869
Gemeinden	624	23 415	77	2 498	15	221	716	26 134
Primar-/Realschulen	1	50	3	53	1	31	5	134
Musikschulen	5	295	3	81	—	—	8	376
Sekundarschulen	184	9 891	22	879	4	41	210	10 811
Gymnasien	59	3 527	11	351	1	33	71	3 911
Sonderschulen	15	723	1	34	—	—	16	757
Landwirtschaftsschulen	3	207	1	32	—	—	4	239
Gewerbeschulen	28	1 533	2	92	—	—	30	1 625
Handelsschule KV BL	13	835	4	155	1	2	18	992
FHBB	38	2 505	2	91	—	—	40	2 596
Total Lehrkräfte	346	19 566	49	1 768	7	107	402	21 441
Altersheime	16	549	8	182	7	32	31	763
Soziale Dienste	14	569	9	211	3	51	26	831
selbständige öffentlich-rechtl. Institutionen	138	7 518	8	262	5	91	151	7 871
Pfarreien, Landeskirchen und Kirchgem.	41	2 129	—	—	1	26	42	2 155
freiwillige Mitglieder	49	1 457	5	191	—	—	54	1 648
Diverse	41	1 377	5	136	2	9	48	1 522
Gesamttotal	2 210	96 165	267	8 275	68	794	2 545	105 234
Teuerungszulagen		6 048		231		43		6 322

Alle Rentenbeträge in 1000 Franken



Feldhase. Zersiedelung der Landschaft und eine intensive landwirtschaftliche Nutzung haben dem Feldhasen stark zugesetzt. Der Bestand ist heute sehr klein. Die Neuanlage von blumenreichen Wildkrautstreifen und Hecken im Landwirtschaftsgebiet während der vergangenen 10 Jahre haben bewirkt, dass der Feldhasenbestand in einzelnen Gebieten des Baselbietes wieder zunimmt.

Fuchs. Dank seiner Anpassungsfähigkeit kann der Fuchs unterschiedlichste Lebensräume besiedeln. Er kommt heute überall vor – sogar in Städten.

Wildschwein. Innerhalb von 30 Jahren ist es dem Wildschwein gelungen den ganzen Kanton zu besiedeln. Intelligenz, Anpassungsfähigkeit, bessere Verstecke im Wald und der Maisanbau sind die wichtigsten Faktoren, welche diese Entwicklung ermöglichten. Weil der Bestand «explosionsartig» zugenommen hat, verursachen die Tiere heute zum Teil beachtliche Schäden im Kulturland.

Vermögensanlagen

Kommentar zu den Wertschriftenanlagen. Ergebnisse im Wertschriftenbereich sind sehr vielen schwierig einzuschätzenden Einflussfaktoren ausgesetzt. Die künftige Entwicklung der Zinsen, der Währungen, der Inflation, der Rohstoffpreise, der Konjunktur – alle haben Auswirkungen auf das Ergebnis der Finanzanlagen unserer Pensionskasse. Dazu gesellen sich irrationale Faktoren wie Ängste, Hoffnungen und Erwartungen, positive und negative Stimmungen der Finanzmarktteilnehmer, welche die internationale Finanzszenen prägen. ● Die Grundlagen für die Planung der BLPK für das Jahr 2002 basierte auf externen Prognosen für die Aktien- und Obligationenmärkte. Aufgrund dieser Prognosen erwarteten wir, dass für das Jahr 2002 die von uns anvisierte Minimalrendite von 6,15% realisiert werden kann. Effektiv erreicht haben wir einen Verlust im Finanzbereich von 345,3 Mio. Franken, was einer Rendite von –14,43% entspricht. Damit verfehlten wir das Ziel klar! Ebenso klar trafen aber auch viele der gemachten Prognosen, vor allem diejenigen für die Aktienmärkte, nicht ein. Der MSCI-Weltindex für Aktien schloss anstatt mit 10% im Plus, wie von uns in der Planung eingesetzt, für das Jahr 2002 mit –34,3% im Minus. Unsere Benchmark im Wertschriftenbereich zeigte Ende Jahr ein Ergebnis von minus 15,58%. Im Vergleich mit dieser Messlatte haben wir im Jahr 2002 im Finanzbereich zwar eine Outperformance von gut 1,1% verzeichnen können, absolut gesehen vermag das Resultat jedoch nicht zu befriedigen. ● Im Vergleich zu den verschiedenen Pictet-BVG-Indices ergeben sich für die Zeit von 1999 bis 2001 folgende Performancedaten:

● Am Anfang des Jahres 2002 hatten viele Anleger die Hoffnung, dass es nach einem miserablen 2001 im Jahre 2002 nur noch besser kommen könne. Die Entwicklung an den Finanzmärkten in den vergangenen 12 Monaten hat jedoch alle Erwartungen der Investoren enttäuscht. Im dritten Jahr in Folge ist es zu unerwartet heftigen Einbussen an den Aktienmärkten gekommen. Die positiven Prognosen der Wirtschaftsdaten von Anfang Jahr haben sich von Quartal zu Quartal verdüstert. Das Vertrauen der Anleger wurde zudem durch Firmenzusammenbrüche, Meldungen über zweifelhafte Bilanzierungspraktiken und unangemessene Abgangsschädigungen von Managern arg gestört. Auch die Diskussion um die Mindestverzinsung der Pensionskassenguthaben und die angespannte geopolitische Lage haben das Ihre zur Verunsicherung beigetragen. ● Von der Flucht in «sichere Werte» haben 2002 vor allem hochwertige Anleihen, insbesondere Staatspapiere, profitiert. Die Zinsen befinden sich heute weltweit auf einem absoluten Tiefststand. Mit 2,15% fiel die Rendite 10-jähriger Schweizer Eidgenossen vorübergehend gar auf ein neues historisches Tief und auch in den USA liegen sie mit 3,6% auf dem tiefsten Stand in der gesamten Nachkriegszeit. Zahlreiche Unternehmensanleihen erlitten hingegen bonitätsbedingte Rückschläge. Als Folge der sich zuspitzenden Irak-Krise hat der Erdölpreis die Marke von 30 USD/Barrel überschritten. Damit ist der Erdölpreis einmal mehr zu einem ernst zunehmenden Risikofaktor für die globale Konjunktur avanciert. Der US-Dollar hat gegenüber den meisten

Index	1999	2000	2001	2002	99–02
Pictet LPP-25 ¹	7,69	1,79	–1,51	–2,14	1,39
Pictet LPP-40	12,65	0,53	–4,58	–8,38	–0,24
Pictet LPP-60	20,09	–1,63	–8,52	–16,43	–2,52
BLPK-Wertschriften	31,56	0,42	–15,96	–14,43	–1,27

¹Anteil Aktien (Bsp. LPP-25 = 25% Aktienanteil)

wichtigen Währungen deutlich an Terrain verloren. Der Schweizer Franken konnte in seiner Rolle als «safe haven» gegenüber dem Euro und den meisten übrigen Währungen zulegen. ● Der Ausblick ins Jahr 2003 gestaltet sich schwierig. Erste Anzeichen für eine konjunkturelle Verbesserung sind durchaus vorhanden. Ob sich die Volkswirtschaften wie prognostiziert entwickeln, können wir heute noch nicht sagen. Viele Faktoren auf politischer und wirtschaftlicher Ebene spielen dabei eine zentrale Rolle. Nicht nur das Verhältnis zwischen den USA und dem Irak spielt eine Rolle, ebenso interessiert die Anleger, wie es im Nahen Osten zwischen den Israelis und den Palästinensern weitergeht. Welchen Einfluss hat die Osterweiterung auf die Stabilität und die Wachstumsperspektiven der EU-Länder? Kann sich die Weltwirtschaft auffangen? Wird sich die Investitionstätigkeit der Unternehmen wieder verbessern? Solche und andere Fragen werden das Marktumfeld im kommenden Jahr beeinflussen. ● Die Anlagestrategie der BLPK wurde Ende 2001 und Anfang 2002 zusammen mit Experten der beruflichen Vorsorge überarbeitet und angepasst. Über einen langen Zeithorizont darf mit der heutigen Strategie eine Rendite von 6,2% erwartet werden. Diese Zielrendite übersteigt das Wachstum der Verpflichtungen, weil mit dem reduzierten Kapital das gesamte Verpflichtungswachstum finanziert werden muss. Weiter soll mit einem verbleibenden Mehrertrag die Verringerung der Deckungslücke angestrebt werden. Eine solche Anlagestrategie kann nicht nur aus risikolosen Anlagen bestehen. Diese weisen heute gerade noch Erträge von unter 3% auf. Die BLPK wählt deshalb Anlagen, von denen erwartet werden kann, dass sie über einen langen Zeithorizont den gewünschten Ertrag abwerfen. Dies geht jedoch nicht ohne Risiko. Der Mehrertrag ist als Entschädigung für das getragene Risiko zu verstehen. Wer kein Risiko zu tragen bereit ist, wird auch keinen Mehrertrag erwirtschaften. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung

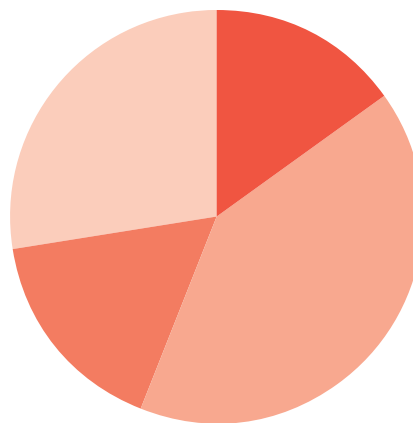
der Asset Allocation (in % des Gesamtvermögens) der BLPK über die vergangenen Jahre.

Asset Allocation von 1998 bis 2002.

Kategorie	98	99	00	01	02	Strategie 03
Nominalwerte	31	19	32	42	49	41
Aktien	40	55	43	31	23	34
Immobilien	24	20	21	24	25	20
Übrige	5	6	4	3	3	5

(% des Gesamtvermögens)

Struktur der Wertschriftenanlagen.



- Obligations Schweiz
- Obligations Ausland
- Aktien Schweiz
- Aktien Ausland
- Beteiligungen

Total Wertschriften 2031262000 Franken

Der Verwaltungsrat der BLPK hat entschieden, die Vermögensverwaltung weitgehend auszulagern. In erster Linie ist es die Aufgabe der Pensionskasse, die richtige Anlagestrategie zu definieren. Das eigentliche Tagesgeschäft, also der Kauf und Verkauf von Wertpapieren, wird professionellen Vermögensverwaltern im Rahmen eines klar definierten Auftrages überlassen. Die BLPK konzentriert sich dabei auf den strategischen Bereich und die Controllingaufgaben. Um die Gelder extern zu vergeben, wurde noch im Herbst 2001 das Projekt «TRAMAG» gestartet, das Ende 2002 abgeschlossen werden konnte. Nebst der «Neuverteilung» der Mandate umfasste das Projekt aber auch die Umlagerung des bestehenden Eigenmandates, den Aufbau neuer Controllinginstrumente und die Anpassung interner Richtlinien und Reglemente. Seit 1. September 2002 hat die BLPK folgende externe Mandatsstruktur:

Obligationen.

Lombard Odier Darier Hentsch:	Obligationen Schweiz - Corporates (aktiv)
Lombard Odier Darier Hentsch:	Obligationen Schweiz - Government (aktiv)
Barclays Global Investors:	Obligationen USD, EUR, GBP (indexiert)
Commerz Asset Management:	Obligationen High Yield EUR (aktiv)
Credit Suisse Asset Management:	Obligationen High Yield USD (aktiv)

Aktien.

Basellandschaftliche Kantonalbank:	Aktien Schweiz SMI (indexiert)
Basellandschaftliche Kantonalbank:	Aktien Schweiz Small & Mid Caps (aktiv)
Zürcher Kantonalbank:	Aktien Schweiz Small & Mid Caps (aktiv)
Pictet Asset Management:	Aktien Global ex-Schweiz (indexiert)
Basellandschaftliche Kantonalbank:	Aktien Euroland Large Caps (aktiv)
UBS Global Asset Management:	Aktien Grossbritannien Large Caps (aktiv)
UBS Global Asset Management:	Aktien USA Large Caps (aktiv)

Per Anfang November 2002 wurde zudem die Partners Group mit der Überwachung des bestehenden Private-Equity-Portfolios betraut. Die Erfolge der einzelnen Mandatsträger werden gegenüber einer definierten Benchmark gemessen.

sche Architekturbüros erarbeiteten Projektstudien für das «City-Gate». Beide Jurierungen wurden Anfang 2003 durchgeführt und haben verfolgenswerte Perspektiven aufgezeigt. ● Bei den indirekten Anlagen wurde die vertraglich vereinbarte Mittelüberweisung in den von dem Bankhaus Sal. Oppenheim gemanagten Fonds OIK International abgeschlossen. Die BLPK ist nun mit rund 24,5 Mio. Euro in diesem europaweit anlegenden Spezialfonds investiert. ● Im Jahr 2002 wurde für fünf grössere, erneuerungsbedürftige Heizungsanlagen über Fernwärmeverträge, so genannte Heizungscontractings, mit den regionalen Energieanbietern verhandelt. Die Umsetzung dürfte im Jahr 2003 abgeschlossen werden können.

Bauaktivitäten. Die Realisierung des Mehrfamilienhauses Inzlingerstrasse 147 in Riehen wurde im ersten Quartal 2002 abgeschlossen und sämtliche Wohnungen konnten marktgerecht vermietet werden. ● In der Liegenschaft Mattweg 61/63, Arlesheim, wurde im Gebäude Nr. 61 die Sanierung der Küchen und Bäder durchgeführt. Das Gebäude Nr. 63 wird in gleicher Weise im Sommer 2003 saniert. ● Im Weiteren wurde eine Küchen- und Badsanierung in der Liegenschaft Burghaldenweg 4, Niederdorf, sowie eine Fenster-sanierung in den Liegenschaften Mittlerer Weg 6 und 8 in Oberdorf durchgeführt. Alle vorerwähnten Sanierungen konnten im bewohnten Zustand zur Zufriedenheit der Nutzer ausgeführt werden. ● Schliesslich konnten für die Grossüberbauung Hammer II, Basel, die Vorabklärungen für die Weiterführung der notwendigen Flachdachsanierung abgeschlossen werden.

Verzeichnis der direkten Immobilien

Aesch

Neumattstrasse 45 / Lerchenstrasse 70

Im Huel 15

Im Birsark 1–11

Allschwil

Baslerstrasse 160–166

Tulpenweg 9 und 11

Fabrikstrasse 33

Lilienstrasse 30 und 32

Steinbühlweg 21

Baslerstrasse 158 (Abbruchliegenschaft)

Feldstrasse 63–67

Arlenheim

Eremitagestrasse 2

Mattweg 57 und 59

Mattweg 61 und 63

General-Guisan-Strasse 6 und 8 und EH

General-Guisan-Strasse 2 und 4

Zum wisse Segel 13–20

In der Schappe 1–169

Basel

Burgweg 4–14

Neuensteinerstrasse 31

Blumenrain 3

Steinenvorstadt 77 und 79

Rheinfelderstrasse 8

Hammerstrasse 98

Holbeinstrasse 31

Klybeckstrasse 246 / Kleinhünigerstrasse 55

Maulbeerstrasse 14

Gartenstrasse 95 und 97

Hammer II

Centralbahnparking

Engelstrasse 12

Peter-Merian-Haus 82 und 84*

St. Jakobs-Strasse 191, 199, 201 (City Gate)*

Biel-Benken

Schulgasse 27

Binningen

Ziegelweg 1 und 3

Bottmingerstrasse 102

Birsfelden

Baumgartenweg 3

Rheinparkstrasse 1–5

Ettingen

Kammermatten 10 / Leymenstrasse 2

Therwilerstrasse 27–31

Kammermattweg 16–22/ Marbachstrasse 7 und 9

Frenkendorf

Fasanenstrasse 12 und 33

Eggrainweg 32 und 34

Eggrainweg 20 und 22

Mühlackerstrasse 15 und 17

Eggstrasse 41

Füllinsdorf

Unterer Rainweg 3 und 5

Ergolzstrasse 34–38

Ergolzstrasse 32

Ringstrasse 18–22

Lausen

Edletenstrasse 2–24 / Ringstrasse 2

Liestal

Wasserturmplatz 8

Amselstrasse 8–13 / Heidenlochstrasse 6–12

Erlenstrasse 8–14

Obere Burghalde 1 und 3

Arisdörferstrasse 2–16

Gitterlistrasse 6

* Die Werte dieser Objekte wurden unter der Position «Baukonti» bilanziert.
Der Übertrag auf die Position «Gebäude» erfolgt nach Vorlage der definitiven Abrechnungen.

Rosenstrasse 25

Waldstrasse 20

Rheinstrasse 34 (neues Domizil BLPK)

Münchenstein

Zollweidenstrasse 11–21

Bottmingerstrasse 47–51 / Grabenackerstrasse 1 und 3

Karl-Löliger-Strasse 22–34

Baselstrasse 71

Muttenz

Birsstrasse 17

Joh.-Brüderlin-Strasse 10–16 / Prattelerstrasse 12, 14

Seemättli 2 und 4

In der Dorfmatte 1 und 3

Niederdorf

Burghaldenweg 4

Weiherrstrasse 1 und 3

Oberdorf

Mittlerer Weg 6 a und b

Mittlerer Weg 8 a und b

Oberwil

Lange Gasse 95

Lange Gasse 97–103

Lange Gasse 105–115

Hochlettenstrasse 3

Rohrhagstrasse 2–6

Pratteln

St. Alban-Strasse 6

Gottesackerstr. 18 und 20 / Grossmattstrasse 11, 13

Mühleweg 40 und 42

Habertürliweg 2 und 4

St. Jakob-Strasse 67–71

Reigoldswil

Mittelbiel 5

Am Rüschebach 2–6

Reinach

Tiersteinerstrasse 4 und 6 / Bruderholzstrasse 30

Bruderholzstrasse 48 und 50

Scheltenstrasse 1–5

Ettingerstrasse 47 und 49

Riehen

Lörracherstrasse 60 / Friedhofweg 6–10

Inzlingerstrasse 147

Sissach

Parkweg 1

Bützenenweg 7

Heileteweg 2 und 4 / Stebligerweg 2 und 4

Ebenrainweg 1–7 / Zunzgerstrasse 24 und 26

Parkweg 3

Schwarzmatte 8

Ittingerstrasse 7

Tecknau

Zelgliweg 7 und 9

Therwil

Reinacherstrasse 4

Mittlerer Kreis 23–27

Im Wilacker 2–6

Zunzgen

Ringstrasse 4–10

Neumattstrasse 63–101

Zwingen

Strengfeldweg 1–7 / Grienweg 8–14

Reckholderstrasse 4–10 / Grienweg 16 und 18



Dachs. Wegen ihrer nächtlichen Lebensweise, sieht man Dachse selten. Heute ist der Dachs wieder ein verbreiteter Bewohner unserer Landschaft, nachdem der Bestand im Rahmen der Tollwutbekämpfung in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts stark dezimiert worden war.

Illtis. Der Illtis ist eine seltene Tierart. Er gehört zu den marderartigen Raubtieren. Seine Nahrung bilden Kleintiere, insbesondere Frösche. Eine bessere Nahrungsgrundlage und mehr Unterschlüpfen im Landwirtschaftsgebiet würden dem Illtis das Überleben erleichtern.

Eichhörnchen. Im Gegensatz zum gewässerbewohnenden Biber, hat sich das ebenfalls zu den Nagetieren zählende Eichhörnchen den luftigen Kronenraum der Bäume als Lebensraum erschlossen. Für ein Leben unter solch speziellen Bedingungen ist es bestens ausgerüstet. In unseren Wäldern und auch in baumreichem Siedlungsgebiet kommt das Eichhörnchen verbreitet vor.

Übrige formelle Angaben

Angaben und Erläuterungen zur Vorsorgeeinrichtung

Zweck der Körperschaft. Unter dem Namen Basellandschaftliche Pensionskasse besteht eine rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Liestal. Sie bezweckt die Sicherung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantons und der angeschlossenen Arbeitgebenden gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Invalidität und Tod. Der Vorsorgeplan beruht auf dem Leistungsprimat. Die Kasse untersteht der Aufsicht des Amtes für Stiftungen und berufliche Vorsorge unseres Kantons (Reg.-Nr. 0001) und ist eine im Sinne des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) registrierte Vorsorgeeinrichtung. ● Über den Anschluss und den allfälligen Ausschluss von Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden, von kantonalen und gemeinnützigen Anstalten oder von anderen Betrieben beschliesst der Verwaltungsrat.

Finanzierung der Vorsorgeeinrichtung. Die Finanzierung der Kasse erfolgt durch Leistung von Einkaufssummen bei Alter über 25, Nachversicherung, d. h. Einkauf der Lohnerhöhung, wiederkehrende Prämien sowohl der Mitglieder als auch der Arbeitgebenden. Ferner erwirtschaftet die Kasse auf allen Einnahmen Erträge, die im langjährigen Schnitt einen wichtigen Anteil der Finanzierung ausmachen. Zurzeit gelten folgende Prämiensätze:

Beiträge der Mitglieder

A für die Risikoversicherung 1,0% des Gesamtverdienstes,

B für die Vollversicherung 8,5% des Beitragsverdienstes, wovon 1,7% zur Deckung der Risiken Invalidität und Tod sowie 0,5% zur Finanzierung der Überbrückungsrenten durch die BLPK.

Wird der Beitragsverdienst bei der Vollversicherung erhöht, so entrichtet das Mitglied zusätzlich einen einmaligen Beitrag von 50% der Erhöhung.

Beiträge der Arbeitgebenden

A für die Risikoversicherung 1,0% des Gesamtverdienstes,

B für die Vollversicherung 11% des Beitragsverdienstes, wovon 2,2% zur Deckung der Risiken Tod und Invalidität sowie 1% zur Finanzierung der Überbrückungsrente durch die BLPK.

Wird der Beitragsverdienst bei der Vollversicherung erhöht, so entrichten die Arbeitgebenden einen einmaligen Beitrag von 100% der Erhöhung. Zusätzlich entrichten die Arbeitgebenden einen Verwaltungs-kostenbeitrag von 2% der Beiträge.

Grundsätze für das Rechnungswesen und die Rechnungslegung: Bewertungsgrundsätze.

Bilanzposition	Bewertung
Flüssige Mittel	Nominalwert
Wertschriften	Anlagen in Wertschriften werden zum Verkehrswert bilanziert. Den jeweiligen Abweichungen zum Nominalwert (BVV2 Art. 48) wird mit der Bildung der Schwankungsreserven Rechnung getragen.
Derivate	Die Basisanlagen von derivativen Positionen werden zu Marktpreisen bewertet. Bei Basisanlagen aus Call-Stillhalterverpflichtungen ist der Ausübungspreis der Höchstwert. Die vereinnahmten Prämien werden bei der Vereinnahmung als Ertrag und die bezahlten Prämien als Aufwand eingestellt. Alle derivativen Geschäfte erfolgen auf gedeckter Basis.
Beteiligungen	Anschaffungswert abzüglich Bewertungskorrektur
Feste Guthaben und Darlehen	Nominalwert
Hypothekaranlagen	Nominalwert Bei Gefährdung der Kapitalrückzahlung wurden entsprechende Wertberichtigungen gebildet.
Forderungen und Kreditoren	Nominalwert
Aktive und passive	Nominalwert
Rechnungsabgrenzung	
Liegenschaften	
Gebäude	Fortführungswert, berechnet auf der Basis der Ertragswertmethode
Grundstücke	Anschaffungskosten
Bauten in Arbeit	Effektive Kosten Bereits bekannter Wertberichtigungsbedarf wurde entsprechend berücksichtigt.
Schwankungsreserven	Die Dotierung der Rückstellungen für die Wertschriftenanlagen resultiert aus den Risiken, die sich aus der quantitativen Zusammensetzung der Anlageklassen ergeben. Die Schwankungsrisiken für Liegenschaften sind in der Bewertung des Gebäudebestandes enthalten. Die Schwankungsreserve hat dem übernommenen Risiko zu entsprechen. Ausgehend von der Zusammensetzung der Wertschriftenanlagen per 31. Dezember 2002, müssen die Reserven ein Sicherheitsniveau von 95% erreichen, was einer Schwankungsreserve von 300 Mio. Franken entspricht. Ziel ist es, dass die vorhandene Schwankungsreserve ausreicht, um Kursverluste zu kompensieren.
Fremdwährungen	Die Umrechnung der bilanzierten Fremdwährungspositionen erfolgt zu Jahresendkursen. Die Bewertung des Geldflusses in Fremdwährungen unter dem Jahr erfolgt laufend zu aktuellen Tageskursen.

Organisation. Die Organisation beruhte im Geschäftsjahr 2002 auf folgenden Reglementen:

- Verordnung über die Organisation der Beamtenversicherungskasse des Kantons Basel-Landschaft vom 1. Januar 1995
- Reglement über die Anlageorganisation vom 15. Dezember 2000
- Asset Allocation vom 9. Januar 2002

Die Bestimmung der Anlagepolitik und der Anlage-richtlinien der BLPK sowie deren Überwachung sind im Reglement über die Anlageorganisation vom 15. Dezember 2000 geregelt. Das Reglement enthält folgenden Kernpunkte:

- Ausgehend von der Zielsetzung, den Deckungsgrad mindestens halten zu können, den halben Teuerungsausgleich auf den Renten sowie den nicht gedeckten Verwaltungsaufwand selbst zu erwirtschaften und der Veränderung der Grundlagen (volle Freizügigkeit, Wohnbauförderung, Vor-pension) Rechnung tragen zu können, wurde als Renditeziel eine Performance von 6,15% p. a. hergeleitet. Vorrang vor der Erreichung des Renditeziels hat jedoch die Sicherheit. Sicherheit in diesem Sinn bedeutet, dass die Anlagenzuweisungen unter Berücksichtigung der Risiken so festzulegen sind, dass eine optimale Rendite erzielt werden kann.
- Die allgemeinen Grundsätze der Vermögensanlage verlangen, dass
 - Sicherheit vor Rendite steht
 - Risiken angemessen zu verteilen sind (pro Schuldner höchstens 5%, diversifiziert: international, währungsmässig, in Sach- und Nominalwerte)
 - die Liquidität der Anlagen angemessen sein muss.
- Die Zuweisungen der Vermögensanlagen der BLPK haben in Übereinstimmung mit ihrer Risikofähigkeit zu erfolgen. Die Risikofähigkeit der BLPK wird von der Höhe der Schwankungsreserven bestimmt, die ihr zur Verfügung stehen, um vor allem Kapitalverluste auszugleichen und eine Zunahme der Unterdeckung verhindern zu können.

Organisation der Vermögensanlage. Die Durch-

führung der Vermögensanlagen im Wertschriftenbereich erfolgt primär durch externe Mandatsträger, im Rahmen klar vorgegebener Anlagerichtlinien. Der Einsatz der derivativen Instrumente bezweckt die Aufbesserung der Wertschriftenerträge durch die vereinnahmten Prämien, den Aufbau von neuen Positionen und die Absicherung von bestehenden Positionen. Durch den Bericht des Verwaltungsrates vom 19. März 2003 hat die Vorsorgeeinrichtung begründet, weshalb die Anlageorganisation (die Umsetzung der Anlagestrategie, die Sorgfalt in der Auswahl, die Bewirtschaftung und Überwachung der Vermögensanlagen) insgesamt den Vorschriften von Art. 50 BVV2 ausreichend Rechnung trägt, um die gesetzlich vorgeschriebenen Voraussetzungen zur Erweiterung der Anlagemöglichkeiten gemäss Artikel 59 Absatz 2 BVV2 zu erfüllen.

Die erzielte Performance wird monatlich an folgenden Indices gemessen:

<i>Anlagesegment</i>	<i>Referenzindex</i>
Obligationen CHF Inland	Swiss Bond Index (SBI)
Obligationen CHF Ausland	SBI Foreign Bond Index
Obligationen Fremdwährung	Customized Index (50% SBI/16,5% SSBI EMU Gvmt./33,5% JPM Gvmt. Bond)
Aktien Schweiz	SPI
Aktien Europa	DJ Europe Stoxx 50
Aktien Nordamerika	S&P500
Aktien Emerging Markets	MSCI Emerging Markets
Aktien Japan	MSCI Japan

• • • • • • • • • • **Controlling.** Der Verwaltungsrat hat die Ziele und Grundsätze, die Durchführung und die Überwachungen festgelegt und sich vergewissert, dass die BLPK über ein angemessenes Controlling verfügt. Dessen Wirksamkeit wird laufend weiterentwickelt. Mit den bestehenden Reglementen sind die Funktionen und Verantwortlichkeiten für Entscheidung, Durchführung und Rechnungswesen nachvollziehbar geregelt. Die Ergebnisse werden vom Verwaltungsrat regelmässig überwacht. • Das Reporting über die Vermögensanlage an den Verwaltungsrat bzw. an die Subkommission für Geldanlagen umfasst den Nachweis der Einhaltung der gesetzlichen und der eigenen Anlage Richtlinien, die Überwachung der Risiken und die Einhaltung der finanziellen Zielsetzungen. Das Reporting dient den Kassenorganen ebenfalls als Führungsmittel (Navigationsinstrument) für die Umsetzung der strategischen Asset Allocation (Anlagenzuweisung aufgrund der Anlagestrategie). Das in Zusammenarbeit mit unserem Global Custodian, State Street Bank & Trust Company, entwickelte monatliche Reporting konnte im Berichtsjahr weiter verbessert werden. • Die seit dem 1. Februar 1999 bestehende Zusammenarbeit mit der State Street Bank & Trust Company im Bereich Wertschriftenbuchhaltung hat sich bestens bewährt. • Im Rahmen des Projektes «TRAMAG» wurden die Controllinginstrumente verfeinert und den heutigen Anforderungen angepasst. Das Controlling überprüft im Rahmen verschiedener Prozesse,

- ob die Vermögensanlagen auf der Stufe des Gesamtvermögens und auf der Stufe der einzelnen Vermögensverwalter innerhalb der taktischen Bandbreiten liegen,
- ob die Vermögensverwalter innerhalb der einzelnen Anlagekategorien die vereinbarten Vorgaben und Restriktionen einhalten,
- wie die Anlageresultate pro Vermögensverwalter insgesamt und pro Anlagekategorie im Vergleich

zu den Zielsetzungen zu beurteilen sind (Bereich Wertschriftenanlagen).

Zudem werden relevante Zielabweichungen frühzeitig identifiziert und entsprechende Handlungsempfehlungen erarbeitet. Zu diesem Zweck werden spezifische Reports zuhanden der Führungsorgane erstellt und mit den Vermögensverwaltern regelmässig Performance-Reviews durchgeführt.

Nachweis der Einhaltung der Limiten gemäss Anlagereglement.

Kategorie	in CHF	Untere tBB	31. 12. 02	Obere tBB	BVV2
Nominalwerte CHF ¹	895 970	12,0%	25,4%		100,0%
Nominalwerte Fremdwährungen ²	831 620	15,5%	23,6%	30,5%*	20,0%
Aktien Schweiz	305 707	8,0%	8,7%	18,0%	30,0%
Aktien Ausland	493 217	11,0%	14,0%	21,0%*	25,0%
Alternative Anlagen inkl. Private Equity	94 983	5,0%	2,7%	7,5%*	
Immobilien ³	900 464	15,0%	25,6%	25,0%	50,0%
Total	3 521 961		100,0%		

Total Aktien inkl. alternativer Anlagen	893 907	24,0%	25,4%	46,5%	50,0%
Total Fremdwährungen⁴	1 434 787	29,0%	40,8%	59%*	30,0%
Total Sachwerte (Aktien und Immobilien)	1 794 371	39,0%	51,0%	72,5%	70,0%

Angaben in 1000 Franken

1 inkl. Hypotheken, Wandel- und Optionsanleihen mit Bondcharakter (nur innerhalb des Spezialmandates)

2 inkl. Wandel- und Optionsanleihen mit Bondcharakter (nur innerhalb des Spezialmandates)

3 inkl. Fonds und Immobilienaktien

4 Aktien Ausland plus Nominalwerte FW plus Private Equity Ausland und indir. Immobilien Ausland

* Das Währungsrisiko wird mit dem Mandat Currency Overlay fachmännisch bewirtschaftet

tBB = taktische Bandbreite

Die Limiten sind als ökonomisches Exposure zu verstehen.

Angaben über derivative Geschäfte. Per Bilanzstichtag 31. Dezember 2002 bestehen keine offenen Positionen in derivativen Instrumenten. Diese Geschäfte werden an den offiziellen Terminbörsen und mit Schweizer Bankinstituten als Gegenpartei getätigt.

Bei den Investitionen in alternative Anlagen (Private Equity) bestehen Nachschussverpflichtungen (Capital Calls) von total 21,9 Mio. Franken. Das Private-Equity-Portfolio wird seit 1. November 2002 durch die auf alternative Investitionen spezialisierte Partners Group, Zug, in einem Mandatsverhältnis überwacht.

Hypotheken. Die Belehnungen erfolgen bis 80% des Verkehrswertes der Liegenschaften, die als Sicherheit dienen. Die derzeit angewendeten ordentlichen Hypothekenzinssätze betragen 3,50% für erste und 4,75% für zweite Hypotheken. Der Zinssatz für erste Hypotheken liegt 0,25% unter demjenigen der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

Currency Overlay. Das Währungsrisiko wird durch ein Currency-Overlay-Programm teilweise abgesichert. Für alle Kategorien der ausländischen Vermögenswerte der Währungen USD, GBP und JPY wurde eine Hedge Ratio von 50% als Benchmark vorgegeben. Die Beurteilung der involvierten Gegenparteien erfolgt anhand der Standard & Poors bzw. Moody's credit ratings. Als Minimalforderung gelten dabei AA3 (Moody's) bzw. AA- (Standard & Poors). Auf Anfang 2003 wurde das Currency-Overlay-Programm durch eine teilweise Absicherung des Euro erweitert.

Anlagen bei Arbeitgebenden. Die Anlagen der BLPK bei Arbeitgebenden (Kanton, Gemeinden, BLKB) betragen weniger als 5% der Aktiven. Sämtliche Anlagen bei Arbeitgebenden werden marktüblich verzinst.

Corporate Governance. Das geltende Anlagereglement sieht vor, dass über die Wahrung der Stimmrechte in besonderen Situationen die Subkommission für Geldanlagen zu entscheiden hat. Liegt keine besondere Situation vor, so wird das Stimmrecht durch die Geschäftsleitung mit der Möglichkeit der Delegation im Sinne des Antrages des Verwaltungsrates der Gesellschaft wahrgenommen. Der Verwaltungsrat hat ein Auskunftsrecht über die Stimmabgabe der Geschäftsleitung bzw. der Beschlüsse der Subkommission für Geldanlagen.

Securities Lending. Mit dem Ziel, einen Zusatzertrag auf den Wertschriftenbeständen zu erwirtschaften, der in erster Linie zur Abdeckung der jährlichen Kosten im Zusammenhang mit der Depotbewirtschaftung dient, wurden im Jahresverlauf vorwiegend ausländische Wertschriften ausgeliehen. Als Gegenpartei tritt jeweils die Depotbank (State Street Bank & Trust) auf. Per Jahresende 2002 waren Wertpapiere über insgesamt 156,1 Mio. Franken ausgeliehen.

Alternative Anlagen. Per Bilanzstichtag 31. Dezember 2002 bestanden folgende «alternative Anlagen»:

	<i>Mio. CHF</i>
Private Equity (Buchwert)	109
./. Wertberichtigung für Private Equity	(38)
Private Equity (Bilanzwert)	71
Hedge Funds	24
Übrige alternative Anlagen	0
Total alternative Anlagen (Bilanzwert 31. 12.)	95

Abschliessende Erläuterungen

Ereignisse nach der Bilanzierung. Nach dem Bilanzstichtag bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung 2002 bestehen keine Hinweise auf Ereignisse, die einen erheblichen Einfluss auf die Finanzierung der Pensionskasse, die Beurteilung der Jahresrechnung und die Lage der Basellandschaftlichen Pensionskasse im Allgemeinen haben.

Provisorische Positionen. Aufgrund verschiedener Vorkommnisse, deren Ursachen ausserhalb der BLPK zu suchen sind, haben einzelne Positionen der Jahresrechnung 2002 nur provisorischen Charakter. Das heisst, dass derzeit nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann, ob im Laufe des Geschäftsjahres 2003 gewisse Anpassungen vorgenommen werden müssen. Davon betroffen sind u. a. die Erfassung von reglementarischen Beiträgen, die Berechnung von Freizügigkeitsleistungen und Bezüge für die Wohneigentumsförderung, die Abrechnungen im Scheidungsfalle und die Führung der individuellen Beitragskonten zur periodischen Erstellung von Leistungsausweisen. Die Problematik ist den involvierten Parteien bekannt, entsprechende Massnahmen wurden eingeleitet.

Kommissionen.

- Die Kommission für Statutenrevision hat nach Vorliegen der Resultate der Vernehmlassung die Fortsetzung ihrer Arbeiten zum 3. Teil der Revision aufgenommen. Im Sommer 2002 ging im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens eine Flut von Stellungnahmen ein. Die meisten Stellungnahmen betreffen die altersabhängige Beitragsstaffelung sowie die Anpassung der Renten an die Teuerung. Unter den veränderten äusseren Rahmenbedingungen werden sämtliche Punkte nochmals kritisch beurteilt. Dies hat zur Folge, dass die Inkraftsetzung auf 1. Januar 2005 verschoben wird.
- Das Jahr 2002 war für die Subkommission Geldanlagen geprägt von der Neuorganisation der Anlagetätigkeit. Die Vermögensverwaltung auszulagern, war ein grundlegender Entscheid der BLPK. Im Jahr 2002 wurde in die Wege geleitet, dass die Vermögenswerte der BLPK weitgehend durch ausserstehende Portfolio-Manager verwaltet werden.
- Die Subkommission Bau und Immobilien hatte neben den Tagesgeschäften vor allem das Projekt «CityGate» mit Projektwettbewerb und natürlich das neue Domizil der BLPK, ebenfalls verbunden mit einem Projektwettbewerb, zu bearbeiten.

Kassenorgane

Geschäftsstruktur

Mitglieder des Verwaltungsrates.

Amtsdauer 1. April 1998 bis 31. März 2004

Vom Regierungsrat gewählt

- ¹ Adrian Ballmer, lic. iur., Regierungsrat, Liestal
- Béatrice Grieder, lic. iur., Gemeindeverwalterin, Allschwil
- Therese Gutzwiller, pens. Heimleiterin, Therwil
- Peter Manzoni, Treuhänder mit eidg. FA, Direktor, Liestal
- Rudolf Schaffner, Kaufmann, Sissach
- Alois Schmidlin, selbstst. Möbelschreiner, Arlesheim

Von der Abgeordnetenversammlung gewählt

- ¹ Rolf Müller, pens. Spitalverwalter, Bubendorf
- Meinrad Geering, Bankdirektor, Biel-Benken
- Jürg Meder, Bausekretär, Liestal
- Werner Speich, Sekundarlehrer, Liedertswil
- Werner Strüby, Gymnasiallehrer, Aesch
- Hanspeter Wagner, Strassenverwalter, Muttenz

Abgeordnetenversammlung

Amtsdauer 1. April 2002 bis 31. März 2006

- ² Thomas Kaech, lic. iur.,
Leiter Rechtsabteilung VSD, Lupsingen
- ³ Dominik Meier, Sekundarlehrer, Lausen
- ⁴ Ralph Wandeler, Sekundarlehrer, Seltisberg

Vertrauensarzt

Hans-Jürg Buess, Dr. med., Pratteln
Stellvertreter: Urs Buess, Dr. med., Füllinsdorf

Kontrollstelle

KPMG Fides Peat, Basel

Experte

Dr. Claude Chuard AG, Bern
Dr. Ernst Rätzer

- ¹ Co-Präsident
- ² Präsident
- ³ Vizepräsident
- ⁴ Aktuar

Bereich Geschäftsleitung.

Vorsitzende der Geschäftsleitung: Hedy Stauffer¹
Assistentin der Geschäftsleitung: Christine Strittmatter
Zentrale Dienste: Sabrina Bader
Informatik: Martin Blattner

Bereich Versicherung/Administration

Leiter: Heinz Hinnerger¹
(stv. Vorsitzender der Geschäftsleitung)
Kordinator Versicherungen: Thomas Amstutz
Sachbearbeiterinnen: Adriana Agostino, Denise an Huef,
Regula Ankjaer, Andréa Buser, Benjamin Buser, Hanni
Buser, Anita Fuhrer, Jolanda Schaffner, Daniela Van
der Wolk

Bereich Finanzen/Controlling

Leiter: Hans Peter Simeon¹
Controlling: Roland Weiss
Backoffice Immobilien: Andreas Haberthür
Finanzbuchhaltung: Nathalie Nef
Backoffice Wertschriften: Heinz Sutter
Hypotheken Sachbearbeiterin: Sandra Dettwiler
Sachbearbeiter: Maciek Talarek

Auszubildende

Lehrtochter: Sabrina Mombelli

Total:
Personen: 23
Vollzeitstellen: 20,5

¹Mitglieder der Geschäftsleitung